## Vermeintliche Polarisierung der Lehretheoretische Betrachtungen

Veranstalter\*innen: Prof. Dr. Isabel Steinhardt, Dr. Michael Bigos, Johannes Hiebl

Analog versus digital oder Präsenz- versus Online-Universität, das scheinen die gegenwärtigen Polarisierungen in Bezug auf die Hochschullehre zu sein. Nur am Rande werden Stimmen laut, die fordern die gemachten Erfahrungen der Online-Lehre zu reflektieren und gewinnbringend in die "Nach-Corona-Ära" zu überführen. Doch diese öffentlichen Polarisierungen stellen sich bei genauerer Betrachtung in den Hochschulen selbst als vielschichtig heraus. Einerseits wird die Frage nach digitalen Aspekten der Lehre im Sinne des Distance Learning während der Corona-Semester reflektiert und andererseits auf die Verheißungen der Digitalisierung für die Lernergebnisse, für die Reduktion der Ungleichheitsreproduktion oder die Öffnung der Hochschule verwiesen. Die notfallartige Substitution der Lebenswelt Studium durch ein auf das Akademische verkürztes Distance Learning kann in den Corona-Semestern ebenso als Problem herausgestellt werden (Prietl, Rami 2021) wie die Wahrnehmung einer unbefriedigenden Diskussionsdynamik in der soziologischen Lehrpraxis (Keil/Savert 2021). Der Sozialraum Hochschule wird schmerzlich vermisst und insgesamt wenig in die Überlegungen zum Studium eingebunden (Steinhardt 2021).

Die Corona-Semester können auch als Kulminationspunkt einer schon länger andauernden Debatte angesehen werden, wie sich Hochschulen in einer sich weiter digitalisierenden Gesellschaft verorten und einbringen. Die prozeduralen und organisationalen Implikationen der Kultur der Digitalität (Stalder 2016) bedeuten für den Bildungsort Hochschule einen absehbar tiefgreifenden Wandel. Als Potenziale werden das Aufweichen der organisationalen Grenzen der Hochschule oder das Versprechen Bildung offener, zugänglicher und damit weniger ungleichsreproduzierend zu gestalten, gesehen (Getto, Hintze & Kerres 2018). Gleichzeitig konnte die Digitalisierung von Lehre bisher – meist war sie auch projektgebunden – die an sie gestellten Erwartungen oftnicht erfüllen. Insofern stellt sich die Frage, welche strukturellen Veränderungen, welcher Wandel der Lehrpraktiken oder welche Systemveränderungen tatsächlich notwendig wären, um z. B. Selektionseffekte durch soziale Herkunft oder dem Digital (Competence) Divide zu begegnen.

Die unterschiedlichen Diskussionsstränge und gesellschaftlichen Veränderungen ernst nehmend sollen in der Ad-hoc Gruppe unterschiedliche theoretische Betrachtungen verbunden werden. Ziel ist es in die Diskussion über ein möglichst breites Spektrum an Betrachtungen zu kommen.

Mögliche Betrachtungen können z. B. sein:

- Praxistheorie: Im Sinne der Praxistheorie verändern sich Praktiken nicht ad hoc, sondern graduell und sind in Strukturen eingebunden. Durch die Corona-Pandemie waren allerdings alle Lehrenden vor die Herausforderung gestellt Lehre online durchzuführen. Fanden deshalb (dauerhafte) Transformation der Hochschullehre und Lehrpraktiken statt oder zeichnet sich ein Rollback ab?
- Mikropolitik: Hochschulen können als politische Arenen angesehen werden, die in der Corona-Pandemie den Lehrbetrieb aufrechterhalten mussten. Welche Akteure haben sich dabei durch den Erhalt neuer Unsicherheitszonen durchsetzen können? Wie langlebig sind neue Machtstrukturen z. B. in Bezug auf die Ausweitung von Hochschuldidaktik und Einrichtungen zur Unterstützung digitaler Lehre?

- Systemtheorie: Durch die Corona-Pandemie sind auch an Hochschulen neue Akteure aufgetreten, die aus dem System der Wirtschaft in das System der Bildung hineinwirken. Inwiefern verändert sich dadurch das Bildungssystem? Welche Auswirkungen hat das auf die Funktionssysteme allgemein?
- Ungleichheitsforschung: Digitalisierung und digitale Lehre wird auch unter dem Aspekt der Reduktion von Ungleichheit diskutiert. Doch kann der Digital (Competence) Divide tatsächlich überwunden werden? Oder wird durch Online-Lehre nicht gerade soziale Ungleichheit reproduziert?

Anhand der exemplarisch aufgeführten Fragen, und darüber hinaus, möchten wir in der Ad-hoc Gruppe miteinander diskutieren. Bei Interesse reichen Sie bitte ein Abstract von max. 2.400 Zeichen bis zum 11.04.2022 an Prof. Dr. Isabel Steinhard (isabel.steinhardt at upb dot de) ein.